

Neue Parallelen zwischen der hebräischen und ägyptischen Sprache: die übertragene Verwendung von Ausdrücken der Kleiderterminologie auf Licht und Pflanzen

Stefan Bojowald, Bonn

Im Altertum hat es zwischen Ägypten und Israel eine Serie von Gemeinsamkeiten gegeben, an deren neuzeitlicher Entdeckung und Erschließung Generationen von Fachgelehrten mitgewirkt haben. Die Forschung der letzten einhundert Jahre hat zeigen können, dass die Parallelen auf ganz unterschiedlichen Ebenen zutage getreten sind. Der folgende Überblick ist als Einführung gedacht, um eine erste, allgemeine Vorstellung vom überraschend breit gefächerten Spektrum der wechselseitigen Bezüge zu bekommen¹.

Die formalen Ähnlichkeiten in der Hymnik sind von Auffret² einem interdisziplinären Vergleich unterzogen worden. Die Schriftkontakte können anhand von Ostraka aus Jerusalem, Tell el-Qederat, Arad und Qadesh Bamea visualisiert werden, auf denen sich hebräische und hieratische Zahlzeichen dicht gegenüber stehen³. Die Orientierung des israelitischen Königtums an ägyptischen Vorbildern ist durch von Rad⁴, Alt⁵, Morenz⁶ und Cooke⁷ erkannt worden. Die Ver-

- 1 Der Vergleich der Geliebten in Cant 1, 9 mit einer Stute im pharaonischen Wagengespann ist bereits von Oswald Loretz, Das pharaonische Wagengespann mit Stute des Canticums (1,9–11) in hippologisch-militärgeschichtlicher Sicht, Ugarit-Forschungen 36 (2004), 205 ff, entzaubert worden.
- 2 Pierre Auffret, Hymnes d'Égypte et d'Israël, Etudes de structures littéraires, Orbis Biblicus et Orientalis 34, Fribourg (Schweiz)/Göttingen 1981, 5–316
zu den ägyptischen Hymnen vgl. André Barucq/François Daumas, Hymnes et Prières de l'Égypte, Ancienne, Littératures Anciennes du Proche-Orient 10, Paris 1980, 9–559; Jan Assmann, Ägyptische Hymnen und Gebete, Übersetzt, kommentiert und eingeleitet, zweite, verbesserte und erweiterte Auflage, Orbis Biblicus et Orientalis, Freiburg (Schweiz)/Göttingen 1999, XIII–XVII, 1–569.
- 3 André Lemaire/Pascal Vernus, L'Ostrakon Paléo-Hebreu N° 6 de Tell Qudeirat (Qadesh Barnéa), in: Manfred Görg (Hrsg.), Fontes atque Pontes, FS Brunner, Ägypten und Altes Testament 5, Wiesbaden 1983, 302–36; J. Renz, Die Althebräischen Inschriften, Teil I: Text und Kommentar, in: J. Renz/W. Röllig (Hgg.), Handbuch der Althebräischen Epigraphik, Band I, 1995, 194–196, 295f, 339–343; Y. Aharoni, The Use of Hieratic Numerals in Hebrew Ostraca and Shekel Weights, Bulletin of the American Schools of Oriental Research 184 (1966), 13–19; Aren M. Maeir, A possible bilingual Hebrew-Egyptian Inscription from the „Ophel“, Jerusalem, Göttinger Miscellen 114 (1990), 63–69.
- 4 Gerhard von Rad, Das jüdische Königsritual, Theologische Literaturzeitung 72 (1947) Nr. 4, 211ff.

flechtungen im Bereich der Kosmogonie sind von Kilian⁸ und Görg⁹ berührt worden. Der Zusammenhang zwischen dem ägyptischen „*r3 w3.t*“ „Rand des Weges“ und hebräischen „פִּי רֶרֶךְ“ gleicher Bedeutung ist von Goldberg¹⁰ wahrscheinlich gemacht worden. Die ägyptischen Ortsnamen in biblischen Texten sind von Vycichl¹¹ analysiert worden. In einem Sammelband hat Spiegelberg¹² zu bestimmten Einzelfragen wie z. B. der Völkertafel in Gen 10, 6 und dem Aufenthalt von Israel in Ägypten Stellung bezogen. Die biblischen Nachrichten vom Aufenthalt Israels in Ägypten sowie deren historische Wurzeln sind auch von Hermann¹³ diskutiert worden. Der Austausch von Fremdwörtern ist ebenfalls des Öfteren studiert worden. Die umfangreichen Listen von Lambdin¹⁴ und Muchiki¹⁵ hatten alle hiermit zusammenhängenden Fragen auf eine lange gültige Grundlage gestellt. Die Forschung ist jedoch seitdem nicht stehen geblieben, so dass mittlerweile neuere Erkenntnisse hinzugekommen sind. Die folgenden – willkürlich zusammengetragenen – Beispiele mögen dafür als – nicht ganz repräsentativer – Querschnitt dienen. Das hebräische Wort „*kinnam*“ „Mücke“ ist von Peust¹⁶ auf die ägyptische Basis „*ḥnmš*“ „Mücke“ zurückgeführt worden. Die Übernahme des ägyptischen Begriffes „*šf*“ „Harz“ ins Hebräische ist von Eder¹⁷ mit kurzen Worten kommentiert worden. Der sprachliche Zusammenhang zwischen ägyptisch „*ip.t*“ „Maß“ und hebräisch „אֵיפָה“ „Getreidemaß“ ist von

-
- 5 Albrecht Alt, *Kleine Schriften zur Geschichte des Volkes Israel II*, München 1953, 219.
 - 6 Siegfried Morenz, *Ägyptische und davidische Königstitulatur*, *Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde* 79 (1954), 73–74.
 - 7 Gerald Cooke, *The Israelite king as son of God*, *Zeitschrift für die Alttestamentliche Wissenschaft* 73 (1961), 213f.
 - 8 Rudolf Kilian, *Gen I 2 und die Urgötter von Hermupolis*, *Vetus Testamentum XVI* (1966), 420–438.
 - 9 Manfred Görg, *Vorwelt – Raum – Zeit, Schöpfungsvorstellungen im ersten Kapitel der Bibel*, in: Manfred Görg, *Mythos und Mythologie, Studien zur Religionsgeschichte und Theologie, Ägypten und Altes Testament 70*, Wiesbaden 2010, 115ff; Manfred Görg, *Mensch und Tempel im „Zweiten Schöpfungstext“*, in: Manfred Görg, *Mythos und Mythologie, Studien zur Religionsgeschichte und Theologie, Ägypten und Altes Testament 70*, Wiesbaden 2010, 176ff.
 - 10 A. M. Goldberg, *Zur Bedeutung r3 w3.t*, *Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde* 84 (1959), 76.
 - 11 Werner Vycichl, *Ägyptische Ortsnamen in der Bibel*, *Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde* 76 (1967/Neudruck der Ausgabe 1940), 79–93.
 - 12 Wilhelm Spiegelberg, *Aegyptologische Randglossen zum Alten Testament*, Strasburg 1904, 5–48.
 - 13 Siegfried Hermann, *Israel in Ägypten*, *Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde* 91 (1964), 63–79.
 - 14 Thomas O. Lambdin, *Egyptian Loan Words in the Old Testament*, *Journal of the American Oriental Society* 73 (1953), 145–155.
 - 15 Yoshiyuki Muchiki, *Egyptian Proper Names and Loanwords in North-West Semitic*, Dissertation Series Number 173, Society of Biblical Literature, Atlanta 1999, 207–258.
 - 16 Carsten Peust, *Some Cushitic Etymologies*, in: Gábor Takács (Ed.), *Semito-Hamitic Festschrift for A. B. Dolgopolsky and H. Jungraithmayr*, Berlin 2008, 260.
 - 17 Christian Eder, *Die ägyptischen Motive in der Glyptik des östlichen Mittelmeerraumes zu Anfang des 2. Jts. v. Chr.*, *Orientalia Lovaniensia Analecta* 71, Leuven 1995, 182.

Quack¹⁸ explizit erwähnt worden. Die Laut- und Bedeutungsverwandtschaft zwischen dem hebräischen Wort „šl“ und ägyptischen Wort „drww“ „Seite, Rippe“¹⁹ ist von Görg²⁰ besprochen worden. Der Zusammenhang zwischen dem hebräischen Wort „šahat“ „Löwe“ und ägyptischen Wort „šhri“ ist ebenfalls von Görg²¹ ins Spiel gebracht, aber von ihm selbst zu Recht als unsicher bezeichnet worden. Die Verbindung zwischen ägyptisch „h3i“ und hebräisch „hwh“ ist auch von Görg²² in Erwägung gezogen worden, der speziellen Wert auf die Konsequenzen für die Deutung des Jahwe-Namens gelegt hat. Die Ägyptizismen in 1 Kön 3,3–15 und 2 Sam 7, 1–29 sind sodann auch von Görg²³ resümiert worden. Die analoge Bildungsweise der Begriffe für „Fußschemel“ – ägyptisch: „hdm rd.wi“/hebräisch: „הדָּם רגְלִים“ – ist von Hintze²⁴ zur Kenntnis gegeben worden. Die Parallele zwischen der ägyptischen Libanonbezeichnung „hnti – š“ „Baumgarten“ und 1 Kön 19,23/Jes, 37,24 (?) ist von Weipert²⁵ als solche hervorgehoben worden. Die teilweise ähnlich konstruierte Wegmetaphorik ist von Vittmann²⁶ dezidiert herausgearbeitet worden. Die besondere Affinität zwischen einzelnen Teilen aus dem Buch der Sprichwörter und der ägyptischen Weisheitslehre des Amenemope ist ebenfalls schon früh erkannt worden²⁷. Die

- 18 Joachim Friedrich Quack, Zum Charakter der „Zweiradikaligen“ Verben des Ägyptischen, in: M. Lionel Bender/Gábor Takács/David Appleyard (Eds.), *Selected Comparative-Historical afroasian Linguistic Studies in Memory of Igor M. Diakonoff*, *Lincom Studies in Afroasiatic Linguistics* 14, München 2003, 171.
- 19 zum Wort „drww“ „Seite“ vgl. auch Hildegard von Deines/Hermann Grapow/Wolfhart Westendorf, *Übersetzung der medizinischen Texte, Grundriss der Medizin der alten Ägypter IV* 1, Berlin 1958, 138–139.
- 20 Manfred Görg, Mensch und Tempel im „Zweiten Schöpfungstext“, in: Manfred Görg, *Mythos und Mythologie, Studien zur Religionsgeschichte und Theologie, Ägypten und Altes Testament* 70, Wiesbaden 2010, 187/189.
- 21 Manfred Görg, „Schreiten über Löwe und Otter“, *Beobachtungen zur Bildsprache in Ps 91,134*, in: Manfred Görg, *Mythos und Mythologie, Studien zur Religionsgeschichte und Theologie, Ägypten und Altes Testament* 70, Wiesbaden 2010, 230–231.
- 22 Manfred Görg, YHWH als Toponym? – Weitere Perspektiven, in: Manfred Görg, *Mythos und Mythologie, Studien zur Religionsgeschichte und Theologie, Ägypten und Altes Testament* 70, Wiesbaden 2010, 50.
- 23 Manfred Görg, *Komparatistische Untersuchungen an ägyptischer und israelitischer Literatur*, in: Jan Assmann/Erika Feucht/Reinhard Grieshammer, *Fragen an die altägyptische Literatur, Studien zum Gedenken an Eberhard Otto*, Wiesbaden 1977, 209–215.
- 24 Fritz Hintze, *hdm rdwi* „Fußschemel“, *Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde* 79 (1954), 77.
- 25 Weipert, in: Dietz Otto Edzard (Hrsg.), *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie, Sechster Band, Klagegesang – Libanon*, Berlin/NewYork 1980–1983, 642, s. v. Libanon.
- 26 Günter Vittmann, *Altägyptische Wegmetaphorik, Veröffentlichungen der Institute für Afrikanistik und Ägyptologie der Universität Wien* 83, *Beiträge zur Ägyptologie Band 15*, Wien 1999, 6–15.
- 27 vgl. den Forschungsüberblick bei Bernd Ulrich Schipper, *Kultur und Kontext – zum Kulturtransfer zwischen Ägypten und Israel/Juda in der 25. und 26. Dynastie*, *SAK* 29 (2001), 307–308; außerdem Wolfgang Helck, *Beiträge zu Syrien und Palästina in altägyptischer Zeit*, *Archiv für Orientforschung* 22 (1968/69), 26/27; Michael Weigl, *Die aramäischen Achikar-*

Schilderung der Unschuld des Kindes im demotischen p. Berlin P 16660 ist von Zauzich²⁸ mit dem aus Genesis 1,9/1,17 bekannten Bericht vom Urzustand des ersten Menschenpaares vor Vertreibung aus dem Paradies verglichen worden. Das Zutrittsverbot für Trauernde in den Tempel oder Palast ist von Vos²⁹ als verbindendes Element gesehen worden. Das Verhältnis zwischen dem ägyptischen und hebräischen Prinzip der Lebensfreude ist von Fischer³⁰ in größerem Rahmen abgehandelt worden. Die Bundeslade aus vergoldetem Akazienholz ist von Altmann³¹ mit dem goldenen Kasten des Thot als Behälter heiliger Schriften in Beziehung gesetzt worden. Das Motiv der Öffnung des Mutterleibes durch die Erstgeburt ist von Kucharek³² als weitere Deckungsgleichheit festgestellt worden. Das ägyptische Maatkonzept ist von Grieshammer³³ und Assmann³⁴ mit der hebräischen „צדקה“ gleichgesetzt worden. Die These als solche ist allerdings bei Fox³⁵ auf offene Kritik gestoßen. Die politischen Beziehungen zwischen den beiden Staatsgebilden können in den Kernpunkten ebenfalls als gut erforscht gelten³⁶. Die Liste könnte durch gezielte Suche gewiss fortgesetzt werden. Der vorliegende Aufsatz fügt den bekannten sprachlichen Parallelen zwei neue Beispiele hinzu. Der Grund für die gemeinsame Behandlung der beiden Beispiele besteht darin, dass sie mit der bildlichen Verwendung von Ausdrücken der Kleidersprache das gleiche Oberthema teilen. Die Bemerkungen mögen als kleiner Beitrag zu einem besseren Verständnis der ägyptisch-hebräischen Sprachverwandtschaft verstanden werden.

Sprüche aus Elephantine und die alttestamentalische Weisheitsliteratur, Beihefte zur Zeitschrift für die alttestamentalische Wissenschaft, Band 399, Berlin/New York 2010, 139.

28 Karl-Theodor Zauzich, Paläographische Herausforderungen I, *Enchoria* 19/20 (1992/93), 175.

29 R. L. Vos, *The Apis Embalming Ritual*, P. Vindob. 3873, *Orientalia Lovaniensia Analecta* 50, Leuven 1993, 73 Anm. 9.

30 Stefan Fischer, Die Aufforderung zur Lebensfreude im Buch Kohelet und seine Rezeption der ägyptischen Harfnerlieder, *Wiener Alttestamentliche Studien* Band 2, Frankfurt am Main/Berlin/Bern/Bruxelles/New York/Wien 1999, 17–237.

31 Victoria Altmann, Die Kultfrevel des Seth, Die Gefährdung der göttlichen Ordnung in zwei Vernichtungsritualen der ägyptischen Spätzeit (Urk. VI.), *Studien zur spätägyptischen Religion* 1, Wiesbaden 2010, 66 n. 436.

32 Andrea Kucharek, *Altägyptische Totenliturgien* Band 4, Die Klagelieder von Isis und Nephthys in Texten der Griechisch-Römischen Zeit, Heidelberg 2010, 187

33 Reinhard Grieshammer, Maat und Šādāq. Kulturzusammenhang zwischen Ägypten und Kanaan, *Göttinger Miszellen* 55 (1982), 35ff.

34 Jan Assmann, *Ma'at, Gerechtigkeit und Unsterblichkeit im Alten Ägypten*, München 1995, 111 n. 71.

35 Michael V. Fox, World Order and Ma'at A crooked Parallel, *The Journal of the Ancient Near Eastern Society* 23 (1995), 37–48.

36 Bernd U. Schipper, Vermächtnis und Verwirklichung, Das Nachwirken der ramessidischen Außenpolitik im Palästina der frühen Eisenzeit, in: Rolf Gundlach/Ursula Rößler-Köhler, *Das Königtum der Ramessidenzeit, Voraussetzungen – Verwirklichung – Vermächtnis*, Akten des 3. Symposiums zur ägyptischen Königsideologie in Bonn 7.–9.6.2001, Ägypten und Altes Testament 36, Wiesbaden 2008, 241ff.; Bernd Ulrich Schipper, Kultur und Kontext – zum Kulturtransfer zwischen Ägypten und Israel/Juda in der 25. und 26. Dynastie, *Studien zur Altägyptischen Kultur* 29 (2001), 310ff.

I.

Der erste Abschnitt wird sich ganz der Interpretation des Lichtes als Gewand widmen.

Die Ausgangsbasis der Untersuchung wird von Psalm 104,1–2 gebildet, wo die Wörter „JHWH, mein Gott du bist sehr groß. In Hoheit und Pracht bist du gekleidet. Sich hüllend in Licht wie in einen Mantel, ausspannend den Himmel wie ein Zelt Dach“³⁷ formuliert sind. Der Gedanke des Lichtgewandes ist auch in späteren Sprachen und Literaturen des Vorderen Orients weiter zirkuliert. Die Vorstellung hat z. B. noch in der jüngeren rabbinischen Tradition eine gewisse Rolle gespielt³⁸. Im jüden-christlichen Schrifttum sind ebenfalls Spuren des Konzeptes bewahrt geblieben³⁹. Die mandäische Textzeugnisse sind ebenfalls durch die Idee des Lichtgewandes beeinflusst worden⁴⁰.

Die gleiche, beinahe mystisch gefärbte Sprache kehrt auch in ägyptischen Texten wieder, wo sie an zwei verschiedenen Verben geangewandt hat. Die folgende Belegammlung beschränkt sich auf solche Beispiele, in denen der betreffende Umstand *expressis verbis* zur Sprache gekommen ist. Die ebenfalls vorhandenen Beispiele mit indirekten Hinweisen werden dagegen nicht weiter berücksichtigt.

Das erste Verb, mit dessen Hilfe der Gedanke formuliert worden ist, wird von „*wnh*“ gebildet, das in den Wörterbüchern mit der Bedeutung „kleiden, bekleiden“⁴¹ registriert wird. In einem bisher singulären Fall ist die betreffende Bedeutung auf das Licht übertragen worden.

Das entsprechende Beispiel kann von den Wänden des ptolemäischen Tempels

37 Frank-Lothar Hossfeld/Erich Zenger, Psalmen 101–150, Herders Theologischer Kommentar zum Alten Testament, Freiburg/Basel/Wien 2008, 68/76.

38 M. E. Vogelzang/W. J. van Bekkum, Meaning and Symbolism of Clothing in Ancient Near Eastern Texts, in: H. L. J. Vanstiphout/K. Jongeling/F. Leemhuis/G. J. Reinink, *Scripta Signa Vocis*, Studies about Scripts, Scriptures, Scribes and Languages in the Near East presented to J. H. Hospers by his pupils, colleagues and friends, Groningen 1986, 276
zum metaphorischen Gebrauch des Kleidens in Licht vgl. G. Scholem, *Jewish Gnosticism Merkavah Mysticism and Talmudic Tradition*, New York 1965, 56–64.

39 Jan Zandee, “The Teachings of Silvanus” (NHC VII, 4) and Jewish Christianity, in: R. van den Broek/M. J. Vermaseren (Eds.), *Studies in Gnosticism and Hellenistic Religions*, presented to Gilles Quispel on the occasion of his 65th birthday, *Études Préliminaires aux Religions Orientales dans l' Empire Romain*, Tome Quatre-Vingt et Onzième, Leiden 1981, 508.

40 Nahum M. Waldman, The Imagery of Clothing, Covering, and Overpowering, *The Journal of the Ancient Near Eastern Society* 19 (1989), 168.

41 Raymond O. Faulkner, *A concise dictionary of Middle Egyptian*, Oxford 1962, 63; Leonhard H. Lesko, *A dictionary of Late Egyptian*, Volume I, Berkeley 1982, 118; Dimitri Meeks, *Anne Lexicographique*, Tome I (1977), Paris 1980, 91; Dimitri Meeks, *Anne Lexicographique*, Egypte Ancienne, Tome 2 (1978), Paris 1981, 98; Dimitri Meeks, *Anne Lexicographique*, Egypte Ancienne, Tome III (1979), Paris 1982, 70; Rainer Hannig, *Ägyptisches Wörterbuch II, Mittleres Reich und Zweite Zwischenzeit*, Teil I, Mainz 2006, 687–688.

von Edfu abgelesen werden, wo sich die Worte „*itm pšđ h3p.t wnh p.t ht.tw igp*“⁴² erhalten haben. Die Stelle kann am adäquatesten mit „Wenn die Sonnenscheibe das Unwetter erleuchtet, wird der Himmel bekleidet, indem das Unwetter zurückweicht“ übersetzt werden. Der Passus hat ganz offensichtlich auf das Aufklaren des Himmels nach einem Unwetter Bezug genommen.

Das zweite wichtige Verb stellt in diesem Kontext „*hbs*“ dar, für das in den Lexika und Wörterbüchern die Bedeutung „kleiden, bekleiden“⁴³ festgehalten wird.

Der Gedanke wird durch das Beispiel „*Mw.t c3 <.t> ir.w km3 <.t> šk.w r [hrš kkw]y hbs itm m šsp [=š...]*“⁴⁴ „Mut whose shape is Great, who created brightness in order to [repel dark]ness (?), who covers the sun disc⁴⁵ with [her] light [...]“ hervorragend illustriert.

Die Deutung des Lichtes als Gewand liegt auch den Worten „*iw i3hw hbs <=f> p.t*“⁴⁶ „wenn Licht den Himmel bekleidet“ zugrunde. Dass mit „*i3hw*“ eine andere Bezeichnung für das Licht genommen worden ist, dürfte an der Sache wenig ändern.

42 Émile Chassinat, *Le temple d' Edfou*, Tome Premier, Mémoires publiés par les membres de la Mission Archéologique Française au Caire, Paris 1897, 417, 7 folg.; zu dieser Stelle vgl. auch Erhart Graefe, *Untersuchungen zur Wortfamilie bi3-*, Köln 1971, 48.

43 Raymond O. Faulkner, *A concise dictionary of Middle Egyptian*, Oxford 1962; Leonhard H. Lesko, *A dictionary of Late Egyptian*, Volume II, Providence 1984, 107–108; Dimitri Meeks, *Anne Lexicographique*, Tome I (1977), Paris 1980, 242; Dimitri Meeks, *Anne Lexicographique*, Egypte Ancienne Tome 2 (1978), Paris 1981, 245; Dimitri Meeks, *Anne Lexicographique*, Egypte Ancienne, Tome III (1979), Paris 1982, 190; Rainer Hannig, *Ägyptisches Wörterbuch II*, Mittleres Reich und Zweite Zwischenzeit, Teil 1, Mainz 2006, 1648–1649

zum Wort „*hbs*“ vgl. Franz Calice, *Grundlagen der ägyptisch-semitischen Wortvergleiche*, Eine kritische Diskussion des bisherigen Vergleichsmaterials, Beihefte zur „Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes“, 1. Heft, Wien 1936, 72

zum Einfluss des ägyptischen Wortes „*hbs*“ „Gewand“ auf das Hethitische vgl. Francis Breyer, *Ägypten und Anatolien*, Politische, kulturelle und sprachliche Kontakte zwischen dem Niltal und Kleinasien im 2. Jahrtausend v. Chr., *Contributions to the Chronology of the Eastern Mediterranean*, Volume XXV, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Denkschriften der Gesamtakademie, Band LXIII, Wien 2010, 305.

44 Harco Willems, Filip Coppem, Marleen de Meyer, *The temple of Shanhûr*, Volume I, The Sanctuary, the Wabet, and the Gates of the Central Hall and the Great Vestibule (I–98), *Orientalia Lovaniensia Analecta* 124, Leuven – Paris – Dudley MA 2003, 64.

45 Die Verbindung „*[i-ir.k nw p3 itm iw.f] hbs [...]*“ „[If you see the disk,] covered [...]“ bei Richard A. Parker, *A Vienna Demotic Papyrus of Eclipse- and Lunar-Omina*, Edited with transliteration and commentary, Providence 1959, 48, setzt wohl ein anderes Verständnis voraus. Der erweiterte Kontext deutet darauf hin, dass dort bestimmte Objekte den Blick auf die Mondscheibe verstellen haben.

46 Edouard Naville, *Das ägyptische Tottenbuch der XVIII. bis XX. Dynastie aus verschiedenen Urkunden zusammengestellt und herausgegeben* 2. vols, Berlin 1886, 273; John Coleman Darnell, *The Enigmatic Netherworld Books of the Solar-Osirian Unity*, *Cryptographic Compositions in the Tombs of Tutankhamun, Ramesses VI and Ramesses IX*, *Orbis Biblicus et Orientalis* 198, Fribourg/Göttingen 2004, 133.

Das Beispiel „*ḥd.wt R^c ḥbs(t) ḥ3.wt=śn*“⁴⁷ „Es ist das Licht des Re, das ihre Körper bekleidet.“ atmet den gleichen Geist, das die segensreiche Wirkung der Fahrt des Sonnengottes durch die Unterwelt akzentuiert. Die Verstorbenen werden dabei vorübergehend in das Licht des vorbeiziehenden Gottes getaucht, um danach wieder in ewiger Dunkelheit und Finsternis zu versinken.

Die Vorstellung wiederholt sich sodann auch im Beispiel „*ḥbs nb=ś m šsp=ś imn=ś św m ḥnw n dfd=ś*“⁴⁸ „die ihren Herrn mit ihrem Licht bekleidet, die ihn in ihrer Iris⁴⁹ verbirgt“, das über Hathor ausgesagt worden ist. Die gleiche Aussage ist in: „*ḥbs nb=ś m šsp=ś imn=ś św m ḥnw n df[d]=ś*“⁵⁰ „die ihren Herrn mit ihrem Licht bekleidet, die ihn in (ihrer) Iris verbirgt.“ für eine löwenköpfige Schlange getroffen worden. Der einschlägige Gebrauch des Verbs ist auch im Beispiel „*I śhm.t ḥbs nb=ś m šsp=ś, imn św m – ḥnw dfd=ś*“⁵¹ „O Sekhmet, (celle) qui revêt son maître de sa lumière (et) qui le dissimule à l'intérieur de sa pupille“ zu beobachten, dessen Wortlaut an die Adresse der Göttin Sachmet gerichtet ist.

II.

Der Schwerpunkt des zweiten Teils der Untersuchung wird auf bildlichen Gebrauchsweisen von Wörtern für „kleiden/Kleidung“ in Bezug auf Pflanzen ruhen. In der hebräischen Sprache ist Ps 65,13–14 als Ausgangspunkt gewählt worden, wo die Worte „Es triefen die Weiden der Steppe, und mit Jauchzen gürten sich die Hügel. Es kleiden sich die Weiden mit dem Kleinvieh, und die Täler hüllen

47 John Coleman Darnell, *The Enigmatic Netherworld Books of the Solar-Osirian Unity, Cryptographic Compositions in the Tombs of Tutankhamun, Ramesses VI and Ramesses IX, Orbis Biblicus et Orientalis 198, Fribourg/Göttingen 2004, 132.*

48 Auguste Mariette, *Dendérah, description générale du grand temple de cette ville, Paris 1873, vol. 3, pl. 61b*; John Coleman Darnell, *The Enigmatic Netherworld Books of the Solar-Osirian Unity, Cryptographic Compositions in the Tombs of Tutankhamun, Ramesses VI and Ramesses IX, Orbis Biblicus et Orientalis 198, Fribourg/Göttingen 2004, 134.*

49 zur Übersetzung von „*dfd*“ durch „Iris (mit Pupille)“ vgl. Friedhelm Hoffmann, *Das Wort dfd, Göttinger Miscellen 132 (1993), 37–38*

zur Verbergung des Sonnengottes in der Iris vgl. David Klotz, *Adoration of the Ram, Five Hymns to Amun-Re from Hibis Temple, Yale Egyptological Studies 6, New Haven 2006, 179f* zur solaren Implikation der Pupille vgl. Andrea Kucharek, *Altägyptische Totenliturgien Band 4, Die Klagelieder von Isis und Nephthys in Texten der Griechisch-Römischen Zeit, Heidelberg 2010, 486.*

50 Emile Chassinat, *Le Temple d'Edfou, Tome Premier, Mémoires publiés par les Membres de la Mission Archeologique Française aux Caire, Tome Dixième, Paris 1897, 509 8°*; John Coleman Darnell, *The Enigmatic Netherworld Books of the Solar-Osirian Unity, Cryptographic Compositions in the Tombs of Tutankhamun, Ramesses VI and Ramesses IX, Orbis Biblicus et Orientalis 198, Fribourg/Göttingen 2004, 134.*

51 Phillippe Germond, *Sekhmet et la Protection du Monde, Aegyptiaca Helvetica 9, Genève 1981, 34/35.*

sich in Korn, sie jubilieren sich zu, ja sie singen⁵² zu finden sind. Der bildhafte Gehalt der Worte ist hier zu vollendeter Blüte gereift. Die ägyptische Dichtkunst zeichnet sich diesbezüglich durch den gleichen Metapherreichtum aus. Die beiden folgenden Beispiele können hierfür als Bestätigung angeführt werden.

Die Vorstellung lässt sich auf der einen Seite aus den Worten „*pri h'pi m kr.ti 3bdw, thn sh.t m mnh.t*“⁵³ „der Nil fließt aus seiner Quelle in Elephantine, das Feld schmückt⁵⁴ sich mit (seinem) Gewand“ gewinnen. Die in einer Inschrift auf dem Basaltsockel einer Statue aus der Saitenzeit zu findende Zeile hat den Anfang eines Hymnus an heilige Böcke gebildet. Das Wort „*mnh.t*“ „Gewand“ ist als bildlicher Ausdruck für das durch den Nil zu Ehren der heiligen Böcke hervorgebrachte Pflanzenwachstum zu verstehen. In der am ersten Katarakt lokalisierten Stadt Elephantine hatten sich jedes Jahr zu Beginn der Überschwemmungsmonate die frühesten Vorboten des Hochwassers angekündigt. Der im Innern des Schwarzen Kontinentes entsprungene Strom war dort auf seinem Weg nach Norden zum ersten Mal auf ägyptischen Grund und Boden getroffen. Die Stadt hatte in ihren Mauern eine Messstation für die Kontrolle der Pegelstände beherbergt, deren architektonische Anfänge bis weit in die Vergangenheit zurückreichen⁵⁵. Die eingangs zitierte Passage wird durch die Worte „*bh mnmn.t r tr*“ „die Herden mehren sich zur rechten Zeit“ fortgesetzt, worin sich eine weitere Parallele zu Ps 65,14 zeigt.

Die besagte Vorstellung ist auf der anderen Seite im demotischen Mythos vom Sonnenauge zu belegen, wo das Wort „*mnh.t*“ „Kleid“ die gleiche übertragene Verwendung erhalten hat. Die in Rede stehende Passage lautet „*i – ir h'pi iy r db3 ir n=f mnh.t*“⁵⁶, die mit „Der Nil kommt, um für sie ein Kleid zu machen“ übersetzt werden kann. Das grammatikalische Bezugswort für das Suffixpronomen „=f“ besteht aus dem im Text zuvor genannten Wort „*itn*“ „Sonnenscheibe“, das im Ägyptischen maskulines Geschlecht hat. Der Inhalt der Stelle handelt auch hier von der Vegetation, die durch den Nil zum Sprießen gebracht

52 Frank-Lothar Hossfeld/Erich Zenger, Psalmen 51–100, Herders Theologischer Kommentar zum Alten Testament, Freiburg/Basel/Wien 2000, 213/218

zu dieser Stelle auch Nahum M. Waldman, *The Imagery of Clothing, Covering, and Overpowering*, *The Journal of the Ancient Near Eastern Society* 19, *Semitic Studies in Memory of Moshe Held* (1989), 164.

53 M. Burchardt, Ein saitischer Statuensockel in Stockholm, *Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde* 47 (1967/Neudruck der Ausgabe 1910), 112.

54 zu „*thn*“ in der Bedeutung „Feld schmückt sich“ vgl. auch Hermann Junker, *Der große Pylon des Tempels der Isis in Philä*, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse, Denkschriften-Sonderband, Wien 1958, 176; Christine Favard-Meeks, *Le temple de Behbeit el-Hagara*, *Essai de reconstitution et d'interprétation*, *Studien zur Altägyptischen Kultur Beiheft* 6, Hamburg 1991, 79.

55 einführend Horst Jaritz, *LA IV*, 496, s. v. Nilmesser.

56 Françoise de Cenival, *Le Mythe de l'oeil*, *Translittération et Traduction avec Commentaire Philologique*, *Demotische Studien* 9, Sommershausen 1988, 6 (3, 28/29).

wird. Die Interpretation ist bereits vom Altmeister der Demotistik Spiegelberg⁵⁷, in diesem Sinn vorgenommen worden. Die Arbeit des Nils ist dieses Mal in den Dienst der Sonnenscheibe gestellt worden.

Die Tatsache, dass die höchstpoetischen Worte an allen drei Stellen im Angesicht des Göttlichen gesungen worden sind, dürfte kaum Zufall sein. Das göttliche Numen hat sich in allen drei Fällen als Garant der Fruchtbarkeit herausgestellt. Die zyklische Erneuerung der Natur hat den ägyptischen und hebräischen Menschen in Jubel und Frohlocken ausbrechen lassen.

Im Schlusswort soll ein vorläufiges Fazit aus den vorherigen Beobachtungen gezogen werden. Die Gemeinsamkeiten als solche dürften nach dem oben Gesagten feststehen. Der heutige Interpret muss für sich nur die Frage beantworten, wie sie richtig zu bewerten sind. In solchen Fällen kann immer zwischen einem minimalistischen und maximalistischen Ansatz gewählt werden. Der vorliegende Beitrag hat sich für die erste Methode entschieden. Die Beweise reichen für die Annahme einer direkten Beeinflussung einfach nicht aus. Die Dichter und Denker der beiden Völker sind vielmehr durch das gleiche/ähnliche intellektuelle Klima zu den gleichen/ähnlichen Leistungen angespornt worden. Die Zugehörigkeit des Ägyptischen und Hebräischen zu derselben hamito-semitischen (afroasiatischen) Sprachfamilie wird diesen Prozess noch zusätzlich gefördert haben.

Zusammenfassung

Der vorliegende Beitrag wird sich um den Nachweis zweier Parallelen zwischen der hebräischen und ägyptischen Sprache bemühen. Das Thema wird die übertragene Verwendung von Ausdrücken der Kleiderterminologie auf Licht und Pflanzen bilden. Die betreffende Assoziation kann an mehreren Beispielen demonstriert werden.

Abstract

This contribution deals with the demonstration of two parallels between the Hebrew and Egyptian languages. The topic is the figurative use of words from the terminology of clothing in the context of light and plants. The association can be confirmed by several examples.

Anschrift des Autors:

Stefan Bojowald, Ägyptologisches Seminar der Universität Bonn, Regina-Pacis-Weg 7, 53113 Bonn, Deutschland, stefan.bojowald@t-online.de

⁵⁷ Wilhelm Spiegelberg, Der ägyptische Mythos vom Sonnenauge (Der Papyrus der Tierfabeln – „Kufi“) nach dem Leidener Demotischen Papyrus I 384, Strassburg 1917, 17 n. 14.